

Köln, im Juli 2021

Liebe Mitglieder der Helios Schulgemeinschaft,

es ist ungewöhnlich, als Schulleiter mitten in den Ferien an die Schulgemeinschaft zu schreiben. Ich tue es trotzdem, denn ich habe das Bedürfnis, meine Betroffenheit, meine Gedanken und meine Ratlosigkeit mit Ihnen und euch zu teilen.

### **Welche Welt wollen wir unseren Kindern und den Kindern unserer Kinder hinterlassen?**

Diese Frage lässt mich seit der Flutkatastrophe der letzten Woche nicht mehr los. Diese extremen Überschwemmungen waren nicht irgendwo weit weg - in Bangladesch, in China oder in Indien. Nein - direkt vor unserer Haustür sind innerhalb weniger Stunden vermutlich mehr als 200 Menschen ums Leben gekommen. Zehntausende haben alles verloren - ihre Wohnung, ihren Garten, ihre Möbel, ihr gesamtes Eigentum. Passiert ist das in Gegenden, die für mich als Rheinländer Heimat sind: an der Wupper im Bergischen Land, an der Ahr, in der Gegend um Trier, an der Erft, in der Eifel, im Aachener Raum ...

Wir hier in Köln sind vergleichsweise glimpflich davongekommen: voll gelaufene Keller, die zum wiederholten Mal überflutete U-Bahn-Station Geldernstraße / Parkgürtel hier direkt bei mir um die Ecke, der See an der Subbelrather Straße in Bickendorf ...

Persönlich kenne ich aber viele Menschen im Umkreis, die auf ganz unterschiedliche Weise betroffen sind: Haus und Hof von Verwandten an der Wupper sind überschwemmt worden, so dass sie bis auf Weiteres nicht bewohnbar sind, eine ehemalige Kollegin musste sich durch das Fenster im Erdgeschoss ihres Hauses in der Eifel vor den Fluten retten, eine Bekannte aus der Eifel musste mit ansehen, wie ein älterer Herr von der Erft mitgerissen wurde, dem sie nicht mehr helfen konnte, der hochbetagte Vater eines Bekannten musste das unbewohnbar gewordene Seniorenheim in Ahrweiler verlassen, unsere Schulsekretärin Saskia ist im Urlaub in der Nähe von Prüm in der Eifel vom Hochwasser überrascht worden - glücklicherweise waren "nur" Strom und Handyempfang für mehrere Tage weg.

Die Bilder und Videos in den Medien lassen die Dimensionen dessen, was hier passiert ist, nur ansatzweise ahnen. Ich bin oft zum Wandern und Radfahren an der Ahr gewesen. Mit Schulklassen war ich in der Natur-Jugendherberge in Altenahr, mit Schüler\*innen meiner ersten Schule, dem Abtei-Gymnasium in Brauweiler, war ich mehrmals zu Musikfreizeiten

im Jugendgästehaus in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Beide Häuser direkt an der Ahr gelegen. Das Ahrtal ist über weite Strecken totalverwüstet - es gibt keine Bahnlinie mehr, fast alle Brücken sind zerstört oder stark beschädigt, unzählige Häuser sind unbewohnbar, Wasser- und Stromversorgung sind nicht mehr vorhanden, überall gibt es Berge von Müll ...

Ich weiß aus zahlreichen Gesprächen, dass viele Familien aus der Schulgemeinschaft der Heliosschule Verbindungen in die Eifel haben - Verwandtschaft, ein Ferienhäuschen, Bekannte, Lieblingsorte ... Daher gehe ich davon aus, dass viele von Ihnen und euch ebenfalls schockiert und emotional betroffen sind.

In meine Betroffenheit mischt sich jedoch noch ein anderes Gefühl. Vielleicht kann man es als eine Mischung aus Wut und Scham beschreiben. Seit meiner Jugend beschäftige ich mich mit Fragen des Umwelt- und Klimaschutzes. Seit Jahrzehnten schon wird die Flächenversiegelung bei uns in Deutschland und auch hier im Rheinland kritisiert, ebenso die Umwandlung von Wiesen und Weiden in Maisfelder, die industrielle Bewirtschaftung der Wälder, das Verbauen und Begradigen von Bächen und Flüssen. Seit mindestens 30 Jahren sagen die Klimaforscher\*innen voraus, dass uns der Klimawandel auch in Mitteleuropa treffen wird und dass wir uns auf Umweltkatastrophen wie schwere Stürme, Hitzewellen und Starkregen mit Überschwemmungen einstellen müssen. Die Wahrscheinlichkeit, die Häufigkeit und die Intensität dieser Ereignisse werden zunehmen, so lauten seit vielen Jahren die Prognosen der Wissenschaftler\*innen. Die Wetterdaten und die Bilanz der Katastrophen geben diesen Vorhersagen mittlerweile Recht. Längst sind auch die Ursachen für die Klimaveränderungen wissenschaftlich erwiesen. Keiner seriöse Wissenschaftler und kein ernstzunehmender Wissenschaftler bestreitet noch die Erkenntnis, dass der sich immer rasanter vollziehende Klimawandel menschengemacht ist. Die Ursachen sind der extrem hohe Ausstoß von Klimagasen wie CO<sub>2</sub> und Methan, die Abholzung und Zerstörung der Wälder weltweit und vieles andere mehr.

Wut und Scham also: Wut darüber, dass die Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft viel zu wenig getan haben. Zu wenig für den Schutz des Klimas und auch zu wenig, um Mensch und Natur vor den Folgen des Klimawandels zu schützen. Wut aber auch deshalb, weil viele uns immer noch weismachen wollen, dass wir im Prinzip so weitermachen können. Es gibt aber auch das Gefühl der Scham, denn wir alle und auch ich selbst sind nicht konsequent genug, schaffen es nicht, unseren Lebensstil wirklich zu verändern, halten an unseren Gewohnheiten bei der Ernährung, der Mobilität, dem Urlaubsverhalten usw. fest.

“Was das nur der Anfang?” - so titelt die Wochenzeitung DIE ZEIT in dieser Woche. Sie stellt damit die Frage, ob wir in der vergangenen Woche ein ‘Jahrtausendhochwasser’ erleben mussten, was mit großer Wahrscheinlichkeit so schnell nicht wieder passieren wird. Oder ob wir uns auf ganz andere Zeiten einstellen müssen mit einer deutlichen Zunahme von Risiken und Katastrophen.

Ich persönlich befürchte, dass die Flutkatastrophe kein Einzelfall bleiben wird. Daher liegt die Vermutung nahe, dass die Kosten, die durch die Beseitigung der Schäden in Zukunft extrem werden. Ich befürchte, dass das, was wir derzeit noch unter Wohlstand verstehen, künftig keinen Bestand haben wird. Und ich befürchte, dass die Kosten die Vermögen, die in Teilen unserer Gesellschaft angesammelt worden sind, auffressen werden. Die Klimamodelle jedenfalls legen diese Befürchtung nahe: die Rede ist von Kipppunkten, die schon längst erreicht sind, von sich selbst verstärkenden Effekten, von Veränderungen, die wir nicht mehr verhindern können, selbst wenn wir die so genannten Klimaziele, die weltweit, europaweit, deutschlandweit formuliert worden sind, erreichen sollten.

Dies alles wird uns Erwachsene hier in Köln, NRW Deutschland, Europa vielleicht noch nicht so heftig treffen. Es gibt aber viele Gründe dafür anzunehmen, dass die Folgen für die Generation unserer Kinder und Enkel\*innen immens sein werden. Vermutlich haben die jungen Menschen das schon besser begriffen als die ältere Generation. ‘Fridays for Future’ oder auch die Klage vor dem Bundesverfassungsgericht gegen den unzureichenden Klimaschutz in Deutschland weisen darauf hin.

Was heißt das jetzt für uns als Erwachsene, als Eltern als Pädagoginnen und Pädagogen, als Bürgerinnen und Bürger? Da gibt es für mich erst einmal deutlich mehr Fragen als Antworten:

- Können und wollen wir so weitermachen wie bisher?
- Wie erklären wir unseren Kindern die Entwicklungen die wir jetzt beobachten müssen?
- Was antworten wir ihnen, wenn sie uns fragen, warum nicht längst viel mehr passiert ist beim Klimaschutz und beim Schutz vor den Auswirkungen des Klimawandels?
- Nehmen wir die Bedürfnisse und die Fragen unserer Kinder und Jugendlichen wirklich ernst?

- Können und wollen wir wirklich das Ruder umwerfen hin zu mehr Klimaschutz und zu mehr Schutz vor den Folgen der Klimaveränderung?

Für mich läuft es auf diese Frage hinaus: Welche Welt wollen wir unseren Kindern und den Kindern unserer Kinder hinterlassen?

Unweigerlich drängt sich dann auch die Frage auf, wie wir in Schule, Bildung und Erziehung auf die vor uns und mehr noch vor unseren Kindern liegenden Herausforderungen reagieren können. Da gibt es auf verschiedenen Ebenen sehr viel zu tun.

Zunächst müssen Kinder und Jugendliche Gelegenheit haben, über ihre Eindrücke und Gefühle angesichts dieser Katastrophe zu sprechen. Dazu benötigen sie Menschen, die sie als verlässlich erleben und denen sie sich gerne anvertrauen. An der Heliosschule bietet hierfür vor allem die Stammgruppenzeit gute Gelegenheiten. Hier ist Zeit und Raum, mit Gleichaltrigen und mit den vertrauten Stammgruppenlehrer\*innen in den Austausch zu kommen.

Wichtig ist es auch, dass wir den Kindern und Jugendlichen ermöglichen, die Zusammenhänge und die Ursachen, die zu einer solchen Flutkatastrophe geführt haben, zu verstehen. Hier geht es also um Fachwissen und um das Verstehen von Ursache-Wirkungs-Bezügen. Viele so genannte Forscher\*innen fragen stellen sich: Warum kommt es immer häufiger zu Starkregenereignissen? Wie ist der Zusammenhang zwischen der besonders starken Erwärmung der Polarregion, der Abschwächung des Jetstreams<sup>1</sup> und der zunehmenden Dauer von Wetterperioden bei uns in Deutschland? Wie hängen die Industrialisierung in der Landwirtschaft, die Bewirtschaftung der Wälder und die zunehmende Versiegelung der Landschaft durch Straßen, Gewerbeflächen und Wohngebiete mit dem Entstehen von Hochwasser zusammen? Dies sind nur einige Beispiele für Fragen und Themen, die sich angesichts der Flutkatastrophe stellen. Zumeist sind es Themen, die nicht einem einzigen Schulfach zuzuordnen sind. An der Heliosschule bietet daher insbesondere die Projektzeit mit dem fächerübergreifenden Ansatz gute Gelegenheiten, um sich mit diesen Fragen und Themen zu befassen.

---

<sup>1</sup> Der Jetstream ist ein starker Wind, der auf der Nordhalbkugel in etwa 10 km Höhe von West nach Ost weht und der in unseren Breiten für den häufigen Wechsel zwischen Hoch- und Tiefdruckgebieten verantwortlich ist. Der Jetstream entsteht durch die starken Temperaturunterschiede zwischen den tropischen und den polaren Regionen. Diese Unterschiede werden mit der Klimaerwärmung geringer, so dass auch der Jetstream schwächer wird. Die Folge ist, dass bei uns in Mitteleuropa, aber auch in Nordamerika, extreme Wetterlagen wie Hitzewellen und Starkregen länger an Ort und Stelle bleiben.

Gerade Kindern und Jugendlichen genügt es aber häufig nicht, Wissen zu erwerben. Sie fragen auch danach, was sie selbst, was wir als Schule, als Familie, als Stadt, als Staat tun können, um das Klima zu schützen, um die weitere Klimaerwärmung zu begrenzen und um unsere Städte und Landschaften so zu gestalten, dass Mensch und Natur vor den Folgen des Klimawandels geschützt werden können. Auch diese Dimension des Lernens versuchen wir bei der Gestaltung der Projekte an der Heliosschule zu berücksichtigen. Dies vollzieht sich in der Projektzeit aber auch in zahlreichen Werkstattangeboten. Die Global Goals<sup>2</sup> der Vereinten Nationen, aber auch die Kooperation mit Einrichtungen und Betrieben im Veedebieten hier viele Ansatzpunkte für konkretes Handeln. Der Grundsatz lautet hier Kinder und Jugendliche müssen die Möglichkeit erhalten, aktiv zu werden, die Dinge zu verändern, ihre Umwelt mitzugestalten. Dazu gehört auch die Frage, wie wir als Schule die Menschen in den Katastrophengebieten unterstützen können. Ich bin sicher, dass unserer Kinder und Jugendlichen danach fragen und hierzu auch konkrete Ideen entwickeln werden.

Meine persönliche Überzeugung ist aber auch, dass wir viel mehr als bisher den Begriff und das Phänomen der Zukunft in den Mittelpunkt des Lernens in der Schule rücken müssen. Hierzu gibt es mittlerweile eine Reihe von Forschungsprojekten und pädagogischen Ansätzen, die allerdings im schulischen Alltag bislang noch wenig Berücksichtigung finden. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Zukunft aufgrund des technologischen Wandels und der sich abzeichnenden ökologischen Krise durch vier wesentlichen Faktoren gekennzeichnet ist. Zukunft wird ...

- unberechenbarer,
- ungewisser,
- komplexer und
- mehrdeutiger.

*Anmerkung:*

*Diese Vorstellung wird mittlerweile als 'VUCA-Konzept' bezeichnet. VUCA steht dabei für diese vier Begriffe:*

- *Volatility (Unberechenbarkeit)*
- *Uncertainty (Ungewissheit)*
- *Complexity (Komplexität)*
- *Ambiguity (Mehrdeutigkeit)*

---

<sup>2</sup>

Diese Grundmerkmale der Zukunft kommender Generationen müssen meiner Überzeugung nach beachtet werden, wenn es um die Frage geht, was und wie künftig in Schule gelernt wird. Hier stecken wir in der Pädagogik und der Didaktik noch in den Anfängen. Diskutiert wird z.B. die Einführung neuer Schulfächer wie 'Zukunft' oder 'Glück', die Nutzung kreativer Methoden wie Future Design oder Design Thinking. Immer wieder ist dabei die Rede vom '4K-Modell des Lernens, das mittlerweile international diskutiert wird. Die 4 Ks stehen für vier zentrale Kompetenzen, die Menschen für die Bewältigung der Anforderungen im 21. Jahrhundert benötigen: Kommunikation, Kreativität, Kollaboration und kritisches Denken.

Sicherlich braucht es noch viel Überzeugungsarbeit, damit die Bildungspolitik hier aktiv wird, Rahmenbedingungen verändert und Freiräume für die kreative Auseinandersetzung der Heranwachsenden mit ihrer Zukunft schafft. An der Heliosschule sollten wir die Chance ergreifen, gemeinsam mit Wissenschaftler\*innen der Universität hier neue Wege des Lernens zu erproben und unsere Kinder und Jugendlichen zu stärken in Bezug auf die Herausforderungen der Zukunft. Ich wünsche mir sehr, dass es uns gelingt, gute Antworten zu finden auf die Frage, welche Welt wir unseren Kindern hinterlassen wollen.

Es grüßt Sie und euch sehr herzlich

Ihr / euer Andreas Niessen

## Zusammenfassung in einfacher Sprache:

Liebe Mitglieder der Helios Schulgemeinschaft,

es ist Schlimmes passiert in der vergangenen Woche: Es hat so viel geregnet, dass es an vielen Stellen im Rheinland schwere Überschwemmungen gegeben hat. Über 170 Menschen sind gestorben, viele werden noch vermisst. Ganze Dörfer sind unbewohnbar geworden. Straßen, Bahnlinien und Brücken sind zerstört.

Ich kenne viele Menschen, die persönlich vom Hochwasser betroffen sind: meine Verwandten an der Wupper, Freund\*innen und Bekannte in der Eifel. Besonders schlimm ist das Ahrtal betroffen. Dort war ich oft zum Wandern und Radfahren. Mit Schulklassen war ich in Jugendherbergen in Altenahr und in Bad Neuenahr-Ahrweiler.

Die Bilder in den Medien zeigen, wie es in diesen Regionen jetzt aussieht. Nur sehr schwer können wir uns vorstellen, wie es den Menschen dort jetzt wirklich geht. Viele haben alles verloren. Viele trauern um Tote und Vermisste.

Wissenschaftler\*innen sagen: solche Überflutungen werden in Zukunft häufiger vorkommen. Grund dafür ist der Klimawandel. Klar ist aber auch: wir sind noch nicht gut genug geschützt vor den Folgen des Klimawandels. Vor Hitzeperioden, Trockenheit, Stürmen, Überflutungen.

Ich bin wütend und ich schäme mich: Seit 50 Jahren wissen wir, was auf uns zukommt. Wir haben bislang viel zu wenig getan. Unseren Kindern und Enkeln hinterlassen wir eine ungewisse Zukunft.

Ich bin überzeugt: auch in der Schule müssen wir viel verändern:

- Kinder und Jugendliche machen sich Sorgen und haben Angst: Wir müssen ihnen zuhören und mit ihnen reden.
- Kinder und Jugendlichen wollen verstehen, wie so eine Katastrophe passieren kann: Wir müssen gemeinsam mit ihnen Fragen klären.
- Kinder und Jugendliche wollen selbst aktiv werden: Wir müssen ihnen die Möglichkeit dazu geben.
- Kinder und Jugendliche wollen helfen: Gemeinsam mit ihnen müssen wir Ideen dazu entwickeln.

Das muss unser Ziel in der Schule sein: Wir müssen Kinder und Jugendliche stark machen für die Herausforderungen der Zukunft. Daran werden wir in der Heliosschule gemeinsam mit unseren Partnern arbeiten.

Es grüßt sie und euch ganz herzlich

Ihr / euer Andreas Niessen